

möchte der abnehmenden Kenntnis des Griechischen etwas abhelfen, indem es möglichst vollständig nach 1500 erfolgte Übersetzungen ins Lateinische oder in eine der europäischen Sprachen (darüberhinaus kommt noch Georgisch zu Wort) jener Quellen verzeichnet, die dem Glossar der Serie B (Griechische Namen bis 1025) zugrundeliegen. Dies geschieht in zwei Teilen: 1. der nach Sprachen aufgeteilten Verzeichnung von Exzerpt- und nationalen Sammlungen und Chrestomathien, 2. der Zusammenstellung der Übersetzungen nach der alphabetischen Ordnung der einzelnen Quellen. Obwohl Lücken unvermeidlich waren, ist diese Bibliographie nützlich, und obwohl Übersetzungen keinesfalls die originalen Quellen ersetzen können, ist ihre Benützung besser als Informationen aus zweiter Hand.

Ivan Hlaváček

Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa. Beiheft Nr. 2: Namentragende Steininschriften in Jugoslawien vom Ende des 7. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Bearbeitung: Rade Mihaljević. Redaktion: Ludwig Steindorff, Wiesbaden 1982, Franz Steiner Verlag, XVIII u. 150 S., 1 Karte. – Nach dem Vorwort von F. Kämpfer handelt es sich bei diesem Beiheft des Glossars um eine „interimistische Veröffentlichung, welche dem in Arbeit befindlichen Corpus der jugoslawischen Inschriften nicht vorgreifen will (und) tendiert nicht zur Edition, sondern zum Forschungsbericht“. Doch übertrifft das Bändchen diese Bescheidenheitsfloskel, da es von 188 Inschriften der Zeit nach Zerstörung von Salona (614) bis rund 1250 Volleditionen mit den nötigen historischen, bibliographischen (jedoch nicht paläographischen) Angaben bietet. Die meisten Inschriften sind in Latein verfaßt und stammen aus dem Bereich der Adriatischen Küste (seltenerweise fehlen Belege aus Slowenien). Die nach geographischen Gesichtspunkten vorgenommene Ordnung ist relativ kompliziert, doch hilft zur raschen Orientierung ein dazugehöriger Index. Man vermißt allerdings eine chronologische Tabelle – wenigstens für die datierten Inschriften –, und zudem stört es den Benutzer auch ein wenig, daß ziemlich umfangreiche, vornehmlich bibliographische Nachträge aus der Feder von Z. Rapanić gesondert am Schluß stehen.

Ivan Hlaváček

Wörter und Sachen im Lichte der Bezeichnungsforschung, hg. von Ruth Schmidt-Wiegand (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 1) Berlin-New York 1981, Walter de Gruyter, 845 S., 43 Taf., DM 198. – Angeregt durch ein 1977 in Münster gehaltenes Kolloquium beleuchten die Autoren der hier abgedruckten Beiträge verschiedene Aspekte einer historischen „Bezeichnungsforschung, die Onomasiologie und Semasiologie zugleich umfaßt“ (Vorwort). Auf dem Gebiet der ma. Realienkunde wie der Sprachwissenschaft kann man dem Band großen Informationsgehalt auf hohem Niveau bescheinigen: Ruth Schmidt-Wiegand, Wörter und Sachen: Zur Bedeutung einer Methode für die Frühmittelalterforschung. Der Pflug und seine Bezeichnungen (S. 1–41), bietet einen wertvollen Überblick über die Entwicklung der Wortforschung und zeigt beispielhaft an Ackerbauernamen vornehmlich aus der Lex Salica den Beitrag der Philologie zur Kenntnis der Kulturgeschichte quellenarmer Zeiten. – Johann Knobloch, Wörter und Sachen im nachrömischen Europa (S. 42–51), leitet *caballus* von *καταβάλλειν*, (den Reiter) „herunterwerfen“, ab, „Galopp“ von **walhlaup* wie in „Walhalla“ und got. *hlopan*, laufen, frz. *blé*, Getreide von *abla-*